Beat Siebenhaar (Lausanne)

Sprachwandel von Sprachgemeinschaften und Individuen

1 Methoden zur Untersuchung von jüngerem Sprachwandel
2 Datenbasis zum empirischen Vergleich der drei Ansätze
3 Ergebnisse
3.1 Struktur der Variation in der Aarauer Mundart
3.2 SDS-Gewährsleute im Vergleich zu den übrigen Sprechern und ihren historischen Daten
3.3 Deutungsversuche
4 Schlussfolgerungen
5 Literatur
6 Anhang

1 Methoden zur Untersuchung von jüngerem Sprachwandel

Die Sprachsituation der deutschen Schweiz, wo die Mundarten den großen Teil der gesprochenen Sprachrealität darstellen, bietet ein weites Feld für Erforschung der gesprochenen Sprache. Die starke Position der Mundarten und die weitgehend mündliche Überlieferung machen sie für die Sprachwandelforschung interessant. Nachdem die Erforschung von Sprachwandel lange auf der Rekonstruktion gesprochener Sprache aus Schriftzeugnissen beschränkt war, kann seit dem wissenschaftlich reflektierten Festhalten gesprochener Sprache in Transkripten und seit der Möglichkeit zur Tonarchivierung auf historische Zeugnisse gesprochener Sprache zurückgegriffen werden. So kann die primäre Sprachform berücksichtigt werden. Denn obwohl Lautwandel lange der zentrale Bereich der Sprachgeschichtsschreibung war und die Sprachgeschichtsschreibung weitgehend vom "Primat des Sprechens" (Sonderegger 1979, 11) ausgegangen war, musste sie sich lange mit Schriftzeugnissen abfinden, die nur Reflexe gesprochener Sprache darstellten.
Die Erforschung von jüngerem Sprachwandel kann nun auf diese Archivdaten zurückgreifen und vergleicht diese mit neuen Aufnahmen. Dieser real-time-Vergleich postuliert einen Sprachwandel in Unterschieden der beiden Aufnahmeschnitte. Ein weiterer Forschungsansatz vergleicht die synchron erhobene Varietät von älteren Gewährsleuten mit der Sprache jüngerer Gewährsleute. Aus der Annahme, dass die älteren einen älteren Sprachstand repräsentieren, wird auf Sprachwandel geschlossen. Dieser apparent-time-Vergleich entspricht dem soziolinguistischen Ansatz im Anschluss an Labov (vgl. Bailey u.a. 1991). Für die deutschsprachige Schweiz werden diese beiden Ansätze häufig im Vergleich aktueller Daten eines Ortspunktes mit den Daten des Sprachatlas der deutschen Schweiz (SDS) kombiniert. Zu erwähnen sind Wolfensberger (1967), Bigler (1979), Christen (1988), Schifferle (1995), Hofer (1997), Siebenhaar (2000). Historisch weiter zurückgehende Vergleiche mit Berücksichtigung von Zwischenstufen und dem Einschluss areallinguistischer Implikationen finden sich bei Haas (1999).
Der dritte Ansatz vergleicht ältere und jüngere Aufnahmen der selben Gewährsleute. Im angelsächsischen Sprachraum finden sich seit den späten 1980er Jahren einzelne *panel studies*. Im deutschen Sprachraum hat Bausch (2000) Gewährsleute aus dem Rhein-Neckar-Raum interviewt, die sich in den 1950er Jahren für die Spracharchive von Zwirner und Pfeffer zur Verfügung gestellt hatten. In diesem real-time-Ansatz zeigt sich der direkte Vergleich der Sprache der Individuen, der mit der individuellen Sprachbiographie in Beziehung gestellt werden kann.

Alle drei Ansätze zeigen praktische und konzeptuelle Schwierigkeiten. Praktische Schwierigkeiten finden sich offensichtlich bei der *panel study*. Bausch konnte nur noch elf von 345 Gewährsleuten im Untersuchungsgebiet ausfindig machen, die noch oder wieder am selben Ort wohnten, die anderen sind entweder weggezogen, gestorben, waren krank oder unauffindbar.
Alle Untersuchungsmethoden zum jüngeren Sprachwandel zeigen eine Problematik der Vergleichbarkeit.

1. Beim Vergleich aktueller Daten mit SDS-Daten werden die Gewährsleute jeder Aufnahme als Repräsentanten der Sprachgemeinschaft angesehen; die Veränderung der Sprachdaten wird als Wandel in der Sprachgemeinschaft interpretiert. Wenn die Auswahl der Gewährsleute nicht genau das gleiche Segment der Sprachgemeinschaft trifft, so sind die Daten nicht direkt vergleichbar. Zudem stellen die normalerweise in den Sprachatlanten erhobenen Basisdialekte in ihrer Reduktion ein Konstrukt dar; der Vergleich aktueller Basisdialekte mit früher erhobenen Basisdialekten kann somit als Vergleich zweier Konstrukte bewertet werden.
2. Die apparent-time-Hypothese, der Vergleich gleichzeitig erhobener Daten älterer und jüngerer Gewährsleute, geht von der Voraussetzung aus, dass die älteren Gewährsleute einen älteren Sprachstand bewahrt haben. Diese Voraussetzung muss aber hinterfragt werden, da auch unter den älteren Gewährsleuten ein anhaltender oder ein einer modischen Entwicklung unterliegender kurzfristiger Sprachwandel stattgefunden haben kann, der durch den Vergleich gleichzeitig erhobener Daten nicht nachprüfbar ist.
3. Der real-time-Vergleich von Sprache gleicher Individuen zu verschiedenen Zeiten zeigt sprachbiographisch begründeten Wandel. Ein Vergleich mit Sprachgemeinschaften ist nur wenig gegeben. Für Bausch (2000, 96) bleibt Frage offen, "ob die Ergebnisse uneingeschränkt auf den Sprachwandel zwischen Generationen übertragen werden können; denn die Kontinuität an Erfahrung und sozialer Orientierung über Generationen sind in einem Individuum andere als die zwischen zwei Generationen".

2 Datenbasis zum empirischen Vergleich der drei Ansätze

Die gesundheitliche Konstitution der in Aarau für den SDS ausgewählten Gewährsleute hat eine Chance geboten, einmal aus diesem Dilemma herauszutreten. Für die Darstellung von Sprachwandel in Aarau (Siebenhaar 2000) konnten neben 53 anderen Interviewpartnern auch die zwei Personen aufgenommen werden, die schon 1951 Gewährsleute für den SDS waren und die seither nicht aus der Stadt weggezogen waren. Das gibt die Möglichkeit, die Veränderung der Sprache dieser beiden Personen über gut 40 Jahre hinaus festzustellen, die aktuellen Varietäten der örtlichen Sprachgemeinschaft zu vergleichen und den Vergleich der Sprachgemeinschaft mit den alten Daten zu anzustellen. Das heißt also, dass alle drei Ansätze zur Untersuchung von jüngerem Sprachwandel verfolgt werden können.
Um die Zusammenhänge von Dialektvariation und Dialektwandel zu prüfen, wurden zwischen Frühjahr 1993 und Frühjahr 1996 insgesamt 55 Gewährsleute interviewt, die mindestens seit zehn Jahren in Aarau wohnen. Von diesen 55 sind zehn Gewährsleute alteingesessen, d.h. sie selbst und ihre Eltern sind am Untersuchungsort aufgewachsen. Diese zehn stehen im Zentrum der vorliegenden Untersuchung, sie entsprechen den Kriterien für die Auswahl von Gewährsleuten für den SDS von 1951. Die zwei ältesten sind die SDS-Gewährsleute[1]: Die Gewährsfrau

[1] Die Auswahlkriterien für die Gewährsleute des SDS finden sich bei Hotzenköcherle (1962A, 119–120).

AS ist 1898 geboren und war zur Zeit des Interviews 96 Jahre alt. Der Gewährsmann PE ist 1909 geboren und war zur Zeit des Interviews 86 Jahre alt. Fünf weitere alteingesessene Gewährsleute sind vor 1925 geboren, drei nach 1953. Die Sprachdaten sind mittels Übersetzungssätzen, Bilderkommentaren und Kontrollfragen erhoben worden, dabei wurde versucht, einen möglichst großen Teil des Sprachsystems abzudecken und nicht nur prominente oder hochfrequente Aspekte zu erheben. Einen Schwerpunkt bilden Unterschiede, die einen sprachgeographischen West-/Ost-Gegensatz darstellen. Insgesamt 70 der erhobenen Variablen zeigen in der heutigen Stadtmundart signifikante Variation. Die Vergleichsbasis zu diesen aktuellen Aufnahmen sind die SDS-Aufnahmen vom Sommer 1951.[2]

3 Ergebnisse

An dieser Stelle sollen nicht Übernahmen einzelner Varianten durch die beiden Gewährsleute dargestellt werden, sondern die Entwicklung innerhalb der generellen Veränderung des Sprachsystems. Es hat sich im Gesamtkorpus gezeigt, dass mehr östliche, Zürcher Varianten übernommen werden, dass aber auch einzelne Elemente westlicher, Berner Varietäten aufgenommen werden. Zuerst soll deshalb die Struktur der Variation in der heutigen Mundart aufgezeigt werden. In einem zweiten Schritt sollen die aktuellen sprachlichen Daten der beiden SDS-Gewährsleute mit ihren SDS-Daten und mit den übrigen alteingesessenen Gewährsleuten verglichen werden.

3.1 Struktur der Variation in der Aarauer Mundart

Um die Variation der linguistischen Variablen in über 400 Belegen für jede Gewährsperson zu strukturieren, werden Teilindizes gebildet, die 'traditionellen' linguistischen Systemen entsprechen: Qualität der Langvokale, Qualität der Kurzvokale, Qualität der Diphthonge, Vokalquantität, Konsonantismus, Morphologie der Verben, Artikel, Nomen und Adjektive, Pronomen. Rest. Jeder dieser Teilindizes gibt für diesen Bereich den Anteil östlicher Formen an. Diese Indizes zeigen Werte zwischen 28 % für die Verbalmorphologie bis zu 77 % bei der Qualität der Diphthonge. Das heißt also, dass 77 % aller realisierter Diphthonge der Zürcher Lautung entsprechen, während die Zürcher Variante nur in 28 % aller Verbalformen anzutreffen ist. Die entsprechenden Werte im SDS lauten 81 % bzw. 20 %. Die Entwicklungen dieser Teilsysteme gehen also in entgegengesetzte Richtungen[3].
Da alle Teilindizes verschiede Verteilungen zeigen, werden die Daten dieser Teilindizes mittels einer Faktorenanalyse ausgewertet. Eine Faktorenanalyse zeigt lineare Beziehungen zwischen einzelnen Variablen, im vorliegenden Fall also zwischen den einzelnen linguistischen Teilsystemen. Die korrelierenden Variablen werden rechnerisch auf eine kleinere Anzahl Faktoren reduzieren. Ein Faktor ist somit eine Kombination von Variablen, die für alle Gewährsleute eine ähnliche Variationsstruktur aufweisen. Die Faktorenanalyse ist ein klassisches Verfahren zur Datenreduktion.

---

[2] Da das Untersuchungsziel für die aktuellen Aufnahmen nicht demjenigen des SDS entsprach, wurde nicht genau dasselbe Erhebungsverfahren angewendet, was die Vergleichbarkeit der Aufnahmen in Frage stellen lässt. Die Gesamtuntersuchung (Siebenhaar 2000) wie auch die vergleichbare Arbeit von Hofer (1997, 271) zeigen jedoch kaum Unterschiede der verschiedenen Erhebungsmethoden.

[3] Die detaillierten Ergebnisse für jeden einzelnen Aspekt sind in Siebenhaar (2000, 52–204) dargestellt.

Die Faktorenanalyse (Tabelle 1 im Anhang) zeigt drei unabhängige Faktoren. Diese lassen sich interpretieren als Aspekte, die *ungefähr* den linguistischen Klassen 'Morphologie', 'Lautqualität' und 'Lautquantität' entsprechen. Die Bedeutung und damit die Benennung für die ersten beiden Faktoren ist relativ eindeutig. Auf Faktor 1 laden fast ausschließlich morphologische Variablen, er wird deshalb mit 'Morphologie' bezeichnet. Der zweite Faktor fasst vor allem Aspekte der Vokalqualität zusammen, zudem lädt die Variable Konsonantismus. Der Faktor 2 wird deshalb 'Lautqualität' benannt. Der dritte Faktor zeigt eine hohe Ladung der Variable 'Lautquantität', er wird deshalb so benannt. Wegen der hohen Faktorladung der Variable 'Rest' und anderer Variablen ist seine Bedeutung und Benennung aber weniger eindeutig.[4] Für die Analyse der Variation kann nun auf die Faktorwerte der einzelnen Gewährsleute zurückgegriffen werden. Statt dass die Position der Gewährsleute auf zehn Variablen verglichen werden muss, reicht die Analyse ihrer Position auf den drei Faktoren.
Aus der gesamten Untersuchung (Siebenhaar 2000) soll nur erwähnt werden, dass die Faktoren 1 und 2 für den Aspekt des Alters gegensätzliche Entwicklungen zeigen. Auf Faktor 1 'Morphologie' findet sich bei jüngeren Gewährsleuten ein höherer Anteil östlicher Varianten, während bei Faktor 2 'Lautqualität' die älteren Gewährsleute zu östlichen Lautungen tendieren. Die jüngeren zeigen da eher westliche Lautungen, wobei besonders ins Gewicht fällt, dass die traditionell geschlossenen Kurzvokale geöffnet werden, was dem standardsprachlichen Muster entspricht. Faktor 3 zeigt keine signifikanten Unterschiede.

3.2 SDS-Gewährsleute im Vergleich zu den übrigen Sprechern und ihren historischen Daten

Auf diesem Hintergrund sollen die aktuellen Daten der beiden SDS-Gewährsleute angesehen werden. Einerseits werden deren Daten mit den Daten der übrigen acht alteingesessenen Gewährsleute verglichen, andererseits erfolgt der Vergleich zu den SDS-Daten, d.h. also mit den Aufnahmen derselben zwei Gewährsleute, die 1951 gemacht worden sind. Da die Einzelresultate ein disparates Bild liefern, wird auf die oben erklärte Datenstruktur zurückgegriffen. Die Ergebnisse für jeden Faktor sind jeweils graphisch dargestellt (Abbildung 1 bis Abbildung 3). Ganz links in der Grafik stehen jeweils die fünf älteren Gewährsleute, dann folgen die Daten der drei jüngeren Gewährsleute. In der Mitte steht der Wert, der den SDS-Daten entspricht, zuletzt die Werte der beiden SDS-Gewährsleute aus der Mitte der 90er Jahre. Der 0-Wert bezeichnet jeweils den Mittelwert aller 55 Gewährsleute.
Abbildung 1 zeigt die Daten für den Faktor 1 'Morphologie'. Beide Generationen haben gegenüber dem SDS mehr östliche Elemente aufgenommen. Die jüngere Generation unterscheidet sich signifikant vom SDS-Wert, während dies für die älteren Gewährsleute knapp nicht zutrifft[5].
Der Vergleich der beiden SDS-Gewährsleute offenbart bedeutende Unterschiede: AS weist einen hohen Faktorwert auf, im Vergleich mit den übrigen älteren Gewährsleuten zeigt sie den höchsten Faktorwert, d.h. sie ist diejenige, die am meisten östliche Formen aufweist, sich also am meisten von der SDS-Referenz entfernt hat. In diesem Fall kann von einer signifikanten Sprach-

---

[4] Die differenzierte Interpretation der Faktorenanalyse findet sich in Siebenhaar (2000, 205–208).

[5] Für die jüngere Generation und die SDS-Daten beträgt die Wahrscheinlichkeit, dass die Daten aus derselben Stichprobe stammen $p = 0.0027$ (Fisher's PLSD). Für die ältere Generation gilt $p = 0.0889$. Zwischen der älteren und der jüngeren Generation beträgt $p = 0.0116$.

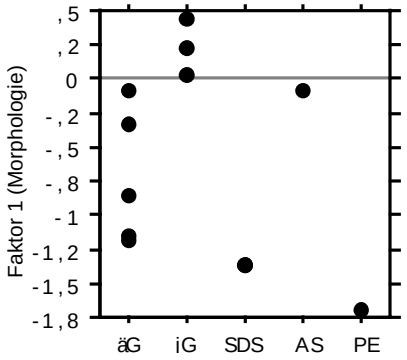

Abbildung 1
Position der Gewährsleute auf Faktor 1 'Morphologie' (Mittelwerte im Anhang Tabelle 2)

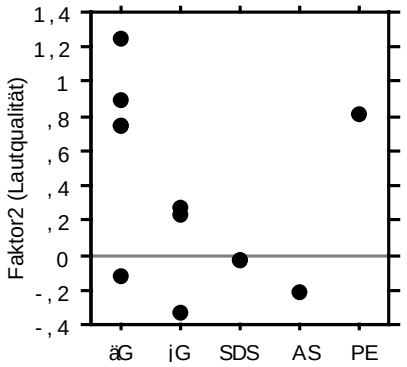

Abbildung 2
Position derv Gewährsleute auf Faktor 2 'Lautqualität' (Mittelwerte im Anhang Tabelle 3)

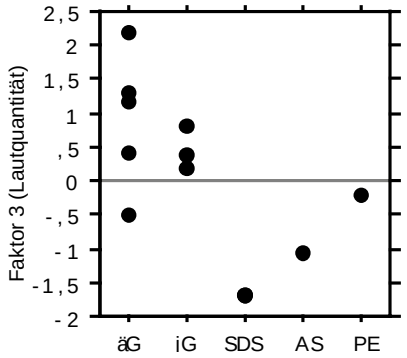

Abbildung 3
Position der Gewährsleute auf Faktor 3 'Lautquantität' (Mittelwerte im Anhang Tabelle 4)

veränderung[6] gesprochen werden. PE dagegen weist den tiefsten Faktorwert aller Gewährsleute aus. Er hat sogar östliche Formen zugunsten westlicher Formen aufgegeben. Ersichtlich ist dies aus dem Faktorwert, der tiefer ist als die SDS-Referenz. Die SDS-Gewährsleute zeigen also über die 45 Jahre eine entgegengesetzte Entwicklung: Während AS die allgemeine Tendenz zur Anpassung an die östliche Morphologie mitmacht, innerhalb ihrer Generation sogar anführt, zeigt sich PE resistent, ja renitent, indem er gegenüber seiner früheren Position sogar westliche Formen aufnimmt.

Abbildung 2 zeigt die Verteilung im Bereich des Faktors 2 'Lautqualität'. Erstaunlich ist die Verteilung der älteren und jüngeren Gewährsleute. Die älteren zeigen eine relativ große Differenz zu den SDS-Werten, während die jüngeren Generation viel näher beim SDS-Wert liegt. Dieser Unterschied zwischen den Generationen ist unter den hier dargestellten alteingesessenen Gewährsleuten jedoch nicht signifikant. Der Einbezug von zusätzlich 27 eingesessenen Gewährsleuten zeigt aber bei nur wenig veränderten Mittelwerten signifikante Unterschiede[7]. Die ältere Generation verwendet mehr östliche Varianten als die jüngere Generation. Das ist eine gegenteilige Entwicklung zum Bereich der Morphologie. Die differenzierte Analyse zeigt, dass der Unterschied zwischen den Generationen zu einem Großteil auf der offeneren Realisierung von Kurzvokalen und Diphthongen beruht. Die Kurzvokale sind in den westlichen Mundarten offen realisiert und damit standardnäher als in östlichen Dialekten. Die jüngeren Gewährsleute realisieren innerhalb der phonetischen Bandbreite der Phoneme standardnäher als ältere Gewährspersonen. Die beiden SDS Gewährsleute haben sich wieder unterschiedlich entwickelt. PE zeigt mehr östliche Laute, passt also in das Bild der älteren Generation. AS dagegen tendiert eher zu westlichen Lauten und fügt sich wieder besser in die Gruppe der jüngeren Gewährsleute ein.

Die Faktorladungen auf dem Faktor 3 'Lautqualität' zeigen unter den Generationen keine Unterschiede, doch ist die Differenz zum SDS-Wert auffällig. Weil die interne

---

[6] Der für individuelle Sprachveränderung häufig verwendete Terminus 'Akkommodation' scheint in hier unangebracht, weil die Gewährsleute innerhalb derselben Sprachgemeinschaft bleiben und keine Zielvarietät für die Akkommodation zeigen. 'Sprachwandel' andererseits wird normalerweise auf die Sprachgemeinschaft bezogen.

[7] Für eine ausgewogene Gruppierung trennt das Geburtsjahr 1949 die ältere von der jüngeren Generation. Signifikante Unterschiede zeigen sich auch bei einer Aufteilung in drei Generationen zwischen der älteren und mittleren Generation einerseits (vor 1960 geboren) und der jüngeren Generation andererseits (Siebenhaar 2000, 209)

Struktur dieses Faktors disparat ist, lassen sich die Ergebnisse nur schwer interpretieren. Die beiden auf diesem Faktor stark ladenden Variablen 'Vokalquantität' und 'Rest' sind insgesamt wenig gestreut, deshalb führen geringe Unterschiede zu starken Abweichungen der Faktorladungen. Diese relativ geringen Unterschiede haben die in der Grafik auffällige Differenz der Gewährsleute zu den SDS-Daten zur Folge. Alle Gewährsleute zeigen höhere Werte als die SDS-Belege, also mehr östliche Varianten. Die beiden SDS-Gewährsleute weisen im Verhältnis zu den übrigen Gewährsleuten wenig Abweichungen vom SDS-Wert auf.

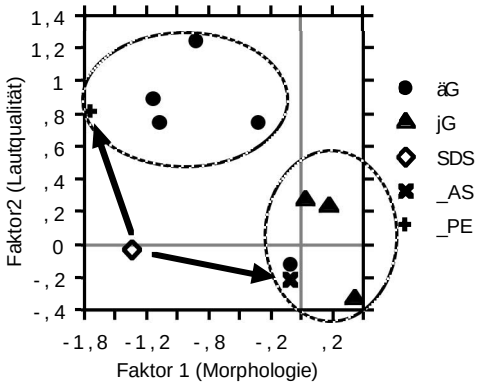

Abbildung 4
Scattergram Faktor 1 'Morphologie'/ Faktor2 'Lautqualität' nach Generation, Gewährsleuten

Da vor allem die Faktoren 1 'Morphologie' und 2 'Lautqualität' von Bedeutung sind und die Gewährsleute unterscheiden, wird die Verteilung der Gewährsleute auf diesen beiden Faktoren in einem Scattergram (Abbildung 4) zusammengefasst. Diese Darstellung veranschaulicht die unterschiedliche Position der beiden SDS-Gewährsleute und ihr Verhältnis zu den übrigen Gewährsleuten. Der Rhombus markiert die SDS-Position, die Pfeile deuten die Veränderung der beiden SDS-Gewährsleute an. Die Abbildung zeigt insgesamt zwei Gruppen. In der linken oberen Ecke positioniert, stehen nur ältere Gewährsleute, darunter auch der Gewährsmann PE. Die Gruppe in der rechten unteren Ecke umfasst die drei jüngeren Gewährsleute, zudem zwei ältere Gewährspersonen, darunter die Gewährsfrau AS. Da AS *nicht* die einzige ältere Gewährsperson mit einer solchen sprachlichen Ausprägung darstellt, darf ihr Verhalten nicht als statistischer Ausreißer interpretiert werden.

Die Abbildung 4 verdeutlicht, dass sich die ganze Sprachgemeinschaft von der SDS-Position wegbewegt hat, keine Gewährsperson vertritt mehr die SDS-Mundart. Weil auch die älteren Gewährsleute nicht mehr die im SDS belegte Sprache sprechen, kann aus dem apparent-time-Vergleich nicht direkt auf Sprachwandel geschlossen werden. Auch die unterschiedliche Veränderung der beiden SDS-Gewährsleute ist erstaunlich und deutet auf eine relativ große individuelle Komponente im Sprachwandel.

3.3 Deutungsversuche

An dieser Stelle sind zwei Fragekomplexe zu klären: 1. Weshalb stehen ältere und jüngere Gewährsleute mehrheitlich an anderen sprachlichen Position? Bzw. wie lässt sich die jeweilige Abweichung von der SDS-Mundart erklären? 2. Wie lassen sich die verschiedenen Entwicklungen der beiden SDS-Gewährsleute erklären?

3.3.1 real-time-Unterschiede der Sprachgemeinschaft

Die Abbildung 4 vermittelt ein Bild davon, wie sich die aktuelle Mundart von der SDS-Mundart entfernt hat. Entgegen der Erwartung, dass ältere Gewährsleute eine ältere Varietät verwenden als die jüngere Generation und damit näher bei der belegten Ausgangspunkt stehen, zeigt sich dass die jüngere Generation nicht einfach die Entwicklung der älteren Generation weiterführt. Im Bereich von Faktor 1 'Morphologie' (siehe Abbildung 1) zeigt sich die erwartete Veränderung: die ältere Generation zeigt eine Abweichung von der tradierten Position, diese Abweichung ist

bei der jüngeren Generation weitergeführt. Die apparent-time-Unterschiede widerspiegeln also die real-time-Unterschiede. Dies trifft jedoch für Verteilung auf dem Faktor 2 'Lautqualität' nicht zu: Hier finden sich für die ältere Generation mehr Abweichungen von der tradierten Mundart, während die jüngere Generation diese Abweichungen nicht zeigt. Die Verteilung lässt darauf schließen, dass nach den SDS-Aufnahmen eine Zeit lang die Tendenz zur Übernahme östlicher Lautungen bestanden hat. Diese geschlossenen östlichen Lautungen hat die ältere Generation bewahrt. Inzwischen hat eine neue Tendenz eingesetzt, vor allem die geschlossenen Kurzvokale zu öffnen, denen lexikalisch vereinzelt Langvokale folgen. Diese gegenläufige Tendenz, die vermutlich als Anpassung an das standardsprachliche System zu verstehen ist, hat nur die jüngere Generation ergriffen. Diese hat also die Entwicklung der älteren Generation wieder rückgängig gemacht. Die heutige Datenlage lässt aber offen, ob die Entwicklung der älteren Generation einen älteren Trend zu östlichen Lautungen fortgesetzt und zu einem vorläufigen Ende geführt hatte, oder ob dies eine kurzfristige Modeerscheinung war. Auf jeden Fall zeigt die heutige Verteilung, dass sich das apparent-time-Konstrukt in diesem Bereich nicht halten lässt.

3.3.2 real-time-Unterschiede der SDS-Gewährsleute

Abbildung 4 zeigt, dass sich die beiden SDS-Gewährsleute unterschiedlich verändert haben. Die Ursachen für die verschiedenen Entwicklungen müssen mit biographischen Aspekten in Beziehung stehen. Zwar haben beide Gewährsleute zeitlebens in Aarau gelebt. Beide haben in der Stadt Aarau als Lehrer und Journalist bzw. als Bibliothekarin gearbeitet, sind ledig geblieben und wohnten zur Zeit der Aufnahmen im selben Altersheim. Jedoch: PE hat mehrere heimatkundliche Artikel geschrieben und Mundartglossen verfasst, somit am Sprachleben in Aarau auch sprachpflegerisch teilgenommen und es auch geprägt. Seine sprachlich konservative Haltung im Bereich der Morphologie kann damit erklärt werden. Die Tendenz zu geschlossenen Vokalen teilt er mit den meisten anderen älteren Gewährsleuten, und weil die Phonemgrenzen normalerweise nicht überschritten werden, somit das System nicht modifiziert wird, ist diese Veränderung wenig auffällig. Erklärungsbedürftig ist vielmehr die Position von AS, die sich von den meisten anderen älteren Gewährsleuten unterscheidet. AS ist weniger öffentlich in Erscheinung getreten. Da die Sprache der Frauen generell als progressiver betrachtet wird, kann das Geschlecht ein Kriterium sein. Die Hypothese wird hier gestützt dadurch, dass die zweite ältere Gewährsperson, die sich im Cluster der Jungen befindet, auch weiblich ist. Die Verteilung aller 55 Gewährsleute zeigt jedoch kaum geschlechtsspezifische Unterschiede.

Für die Erklärung von Akkommodation und Sprachwandel wird häufig auf Aspekte der Einstellung rekurriert. Deshalb wurde in Aarau die Einstellung zu den Nachbarmundarten Berndeutsch und Zürichdeutsch erhoben[8]. Die mittels einem semantischen Differential ermittelten Daten wurden mit einer Faktorenanalyse ausgewertet, die vier Einstellungsaspekte ergab. Die bedeutendsten Beurteilungskriterien sind der 'Kommunikative Wert' und die 'Natürlichkeit' (im Sinne von Echtheit/Schlichtheit).

Die beiden SDS-Gewährsleute unterscheiden sich in der Einstellung zum Zürichdeutschen nicht. Beide beurteilen das Zürichdeutsch etwas positiver als die übrigen Gewährsleute, insbesondere auf dem Faktor 'Natürlichkeit'. Unterschiede zwischen den beiden SDS-Gewährsleuten finden sich dagegen in der Einstellung zum Berndeutschen. Abbildung 5 zeigt die Verteilung der Gewährsleute auf den beiden Hauptfaktoren 'kommunikativer Wert' und 'Natürlichkeit'. Die jün-

[8] Das Verfahren ist in Siebenhaar (2000, 216–228) diskutiert und erläutert. Dort finden sich auch die detaillierten Ergebnisse (228–239) und Fragebogen (258).

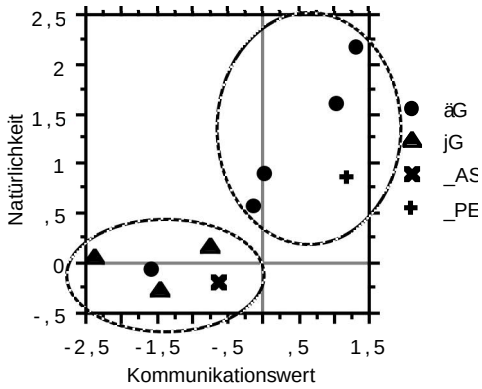

Abbildung 5
Scattergram: Einstellung gegenüber dem Berndeutschen: Faktor 'Kommunikationswert' /Faktor 'Natürlichkeit' nach Generation/Gewährsleuten

geren Gewährsleute finden sich in einem Cluster an der linken unteren Ecke, da ist auch die Gewährsfrau AS und eine weitere ältere Gewährsperson positioniert. Die übrigen älteren Gewährsleute mit PE finden sich eher in der rechten oberen Ecke, die eine positivere Bewertung ausdrückt. Die unterschiedliche sprachliche Entwicklung könnte also eine Folge der unterschiedlichen Einstellung gegenüber dem Berndeutschen sein.

Diese Hypothese würde gestützt, wenn die ältere Gewährsperson, die sich wie AS im Cluster der jüngeren Gewährsleute findet, dieselbe wäre, die sich in sprachlicher Hinsicht ähnlich wie AS verhält. Dem ist leider nicht so! Abbildung 6 zeigt, dass diese Gewährsperson, die in sprachlicher Hinsicht eine fast identische Position einnimmt wie AS, die Gewährsperson ist, die von der Einstellung her die positivste Haltung gegenüber dem Berndeutschen einnimmt. Und die ältere Gewährsperson, die von der Einstellung her am nächsten bei AS steht, ist sprachlich deutlich im Cluster der älteren Gewährsleute angesiedelt.

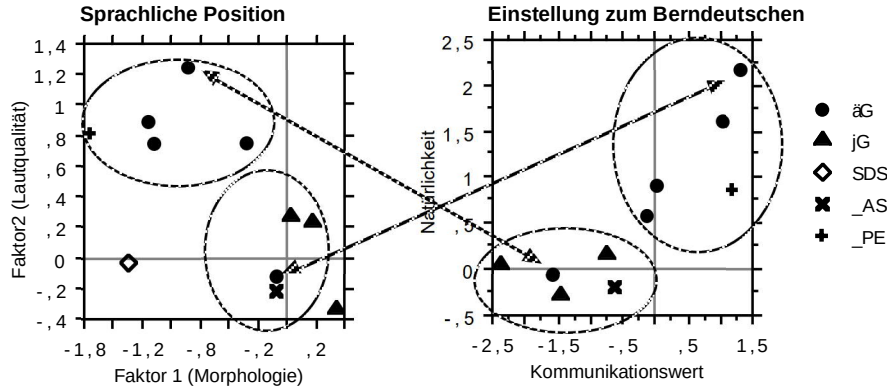

Abbildung 6
Abbildung 4 'Sprachliche Position' und Abbildung 5 ' Einstellung gegenüber dem Berndeutschen' im Vergleich

Somit bleibt also die Feststellung, dass sich die beiden Gewährsleute verschieden entwickelt haben und in der heutigen Sprachgemeinschaft innerhalb der älteren Generation zwei fast diametral entgegengesetzte Positionen einnehmen. Die Hypothesen zur Erklärungen dafür konnten nicht verifiziert werden.

4 Schlussfolgerungen

Die Untersuchung der real-time-Veränderung der zwei SDS-Gewährsleute hat gezeigt, dass sich die Sprache der Individuen verändert. Es wurde deutlich, dass sich zwei Personen mit ähnlichem biographischem Hintergrund auf den beiden bedeutsamen Faktoren 'Morphologie' und 'Lautqualität' unterschiedlich entwickeln können. Während der eine jeweils eine große Distanz zur jüngeren Generation markiert und sogar gegen den Trend läuft, geht die andere so mit der Zeit, dass ihre Sprache - obwohl sie die älteste Gewährsperson ist - näher bei der jüngeren Generation als bei der älteren Generation liegt. Obwohl also Sprachwandel eine Veränderung der Sprache einer Sprachgemeinschaft über eine bestimmte Zeit darstellt und von den Individuen dieser Sprachgemeinschaft getragen wird[9], kann der Idiolekt der Sprachträger jeweils andere Entwick-

[9] vgl. Keller (1994), der Sprachwandel als ein Phänomen der dritten Art bezeichnet.

lungen durchmachen. Erst die Mittelwerte der Veränderungen über Generationen hinweg zeigen überindividuellen Sprachwandel. Die individuelle Sprachveränderung über eine bestimmte Zeit kann damit nicht für Sprachwandel einer Gemeinschaft stehen. Was Bausch (2000, 96) als Frage gestellt hat, kann hier also bestätigt werden.

Die Bemühungen, das unterschiedliche sprachliche Verhalten der beiden Gewährsleute zu erklären, sind hypothetisch geblieben. Während die konservative Haltung des Gewährsmannes mit sprachpflegerischer Arbeit begründet wurde, bleibt die progressive Haltung der Gewährsfrau offener. Dass Frauen generell eine etwas progressivere Haltung zeigen, ist im Aarauer Gesamtsample von 55 Gewährsleuten nicht zu belegen, kann also kaum als Erklärung beigezogen werden. Der Versuch, die Einstellungsdifferenz als Ursache anzuführen, ist an den Gegenbeispielen gescheitert. Hintergründe für die individuelle Sprachveränderung sind – wie auch Bausch (2000, 96) festgestellt hat – vielschichtig.

Nicht nur die beiden Gewährsleute haben eine sprachliche Entwicklung durchgemacht. Die ganze Sprachgemeinschaft hat sich so verändert, dass keine Gewährsperson mehr die sprachliche Position der SDS-Referenz einnimmt. Die apparent-time-Hypothese kann deshalb nicht absolut gesetzt werden, wie das schon Haas (1999) gezeigt hat.

Der dreifache Blick auf Sprachwandelergebnisse als apparent-time-Unterschiede zwischen Generationen, als real-time-Unterschiede zwischen Sprachgruppen und als real-time-Unterschiede von Individuen hat gezeigt, dass jeder Blick auf den Sprachwandel in Aarau andere Ergebnisse zeigt. Eine Sichtweise kann also die anderen nicht erübrigen, sondern ergänzen, und die verschiedenen Aspekte können sich gegenseitig relativieren. Individuelle Sprachveränderung kann damit nicht für Sprachwandel von Generationen stehen, sondern folgt anderen, individuell bedingten Regeln.

5 Literatur

Bailey, Guy; Wikle, Tom; Tillery, Jan; Sand, Lori (1991): The apparent time construct. In: Language Variation and Change 3, 241–264.

Bausch, Karl-Heinz (2000): Dialektologie und interpretative Soziolinguistik am Beispiel des Sprachwandels im Rhein-Neckar-Raum. In: Dieter Stellmacher (Hg.): Dialektologie zwischen Tradition und Neuansätzen. Beiträge der Internationalen Dialektologentagung, Göttingen, 19.–21. Oktober 1998. Stuttgart (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik – Beihefte 109), 78 – 98.

Bigler, Niklaus Jakob (1979): Mundartwandel im mittleren Aargau. Bern, Frankfurt am Main, Las Vegas.

Christen, Helen (1988): Sprachliche Variation in der deutschsprachigen Schweiz. Stuttgart (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik – Beihefte N. F. 58).

Haas, Walter (1999): Sprachwandel in apparent time und in real time. In: Wolfgang Schindler und Jürgen Untermann (Hg.):Grippe, Kamm und Eulenspiegel. Festschrift für Elmar Seebold zum 65. Geburtstag. Berlin, New York, 125–144.

Hofer, Lorenz (1997): Sprachwandel im städtischen Dialektrepertoire. Tübingen / Basel (Basler Studien zur deutschen Sprache und Literatur 72).

Hotzenköcherle, Rudolf (1962): Einführung in den Sprachatlas der deutschen Schweiz. Bd. A und B. Bern.

Keller, Rudi (1994): Sprachwandel. 2. Aufl. Tübingen.

Schifferle, Hans-Peter (1995): Dialektstrukturen in Grenzlandschaften. Bern, Berlin, Frankfurt...

Siebenhaar, Beat (2000): Sprachvariation, Sprachwandel und Einstellung. Der Dialekt der Stadt Aarau in der Labilitätszone zwischen Zürcher und Berner Mundartraum. Stuttgart (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik – Beihefte 108).

Sonderegger, Stefan (1979): Grundzüge deutscher Sprachgeschichte. Berlin, New York.

Sprachatlas der deutschen Schweiz (SDS) (1962–1998). Begründet von Heinrich Baumgartner und Rudolf Hotzenköcherle. In Zusammenarbeit mit Konrad Lobeck, Robert Schläpfer, Rudolf Trüb und unter Mitwirkung von Paul Zinsli herausgegeben von Rudolf Hotzenköcherle. Bd. I–VI. Bern, Bd. VII–VIII. Basel.

Werlen, Erika (1984): Studien zur Datenerhebung in der Dialektologie. Stuttgart (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik – Beihefte N. F. 46).

Wolfensberger, Heinz (1967): Mundartwandel im 20. Jahrhundert. Frauenfeld (Beiträge zur schweizerdeutschen Mundartforschung 14).

6 Anhang

	Faktor 1	Faktor 2	Faktor 3	SMC	Final estimate
Kurzvokale	-.085	*.685*	-.043	.472	.469
Langvokale	-.197	*.824*	-.020	.434	.697
Diphthonge	.354	*.671*	.083	.663	.640
Vokalquantität	.189	.253	*-.758*	.386	.698
Konsonantismus	*.502*	*.672*	.179	.740	.816
Verbalmorphologie	*.703*	.130	-.420	.553	.678
Artikelmorphologie	*.815*	-.158	.129	.431	.690
Nominalmorphologie	-.462	.493	.459	.311	.541
Pronominalmorphologie	*.820*	.001	-.074	.501	.669
Rest	.150	.221	*.744*	.241	.632
Anteil an Gesamtvarianz	31.1%	20.4%	14.5%		
Anteil an der erklärten Varianz	46.3%	31.4%	22.3%		

Tabelle 1
Faktorenanalyse der Anteile östlicher Varianten in Teilsystemen Oblique Solution Primary Pattern Matrix, SMC, Final Estimate (hohe Faktorladungen sind kursiv gesetzt)

	Count	Mean	Std. Dev.	Std. Err.
äG	5	-,728	,491	,219
jG	3	,229	,206	,119
SDS	2	-1,367	•	•
_AS	1	-,094	•	•
_PE	1	-1,701	•	•

Tabelle 2
Mittelwerttabelle für Faktor 1 'Morphologie'

	Count	Mean	Std. Dev.	Std. Err.
äG	5	,697	,506	,226
jG	3	,054	,338	,195
SDS	2	-,030	•	•
_AS	1	-,219	•	•
_PE	1	,808	•	•

Tabelle 3
Mittelwerttabelle für Faktor 2 'Lautqualität'

	Count	Mean	Std. Dev.	Std. Err.
äG	5	,900	1,006	,450
jG	3	,443	,325	,188
SDS	2	-1,708	•	•
_AS	1	-1,068	•	•
_PE	1	-,230	•	•

Tabelle 4
Mittelwerttabelle für Faktor 3 'Lautquantität'